



Der Gründer und Präsident von 1945 bis 1970: Dr. A. Gigon

Bereits 1944, also während des Krieges, traf der Basler Arzt A. Gigon (1902 - 1975) Vorbereitungen zur Gründung einer Vereinigung mit dem Zweck *"zwischen der Schweiz und China in jeder Weise das gegenseitige Verständnis zu fördern, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Angehörigen der beiden Länder enger zu gestalten sowie vor allem auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet die Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern zu vertiefen"* (Statuten, angenommen an der Gründungsversammlung). Ein anderes Vorstandsmitglied, B. Durrer, beschreibt in der Nummer VII/4 der "Sinologica" (1963) in einem Begrüßungswort zum 80. Geburtstag von A. Gigon die Motive des Gründers wie folgt: *"Teils fühlte er sich China aus seinen umfassenden literarischen Interessen verbunden, teils erblickte er im Kriege dank seiner an den Basler Universitäten und Kliniken gepflogenen Beziehungen zu chines-ischen Studenten und Patienten immer deutlicher eine Aufgabe darin, auf wissenschaftlichem Gebiet die Kräfte Chinas in Verbindung mit dem Westen fruchtbar werden zu lassen. Als Folge davon nahm er von 1943 an mit damals in der Schweiz lebenden angesehenen Chinesen und weiteren Kreisen Besprechungen auf, die 1944 zu einer erste Zusammenkunft im grösserem Rahmen, am 6. März 1945 sodann zur Gründungsversammlung der Chinesisch-Schweizerischen Gesellschaft führten und mit deren Hilfe bald danach die Herausgabe der Sinologica möglich wurde"*.

Ich denke, dass A. Gigon den positiven Geist der Nachkriegszeit symbolisiert, als der Horror des Schlachtfeldes in seinem ganzen Ausmass bekannt wurde und sich daraus in breiten Kreisen das Gefühl verbreitete, die Völker der Welt müssten sich näher kommen, um neue Kriege unmöglich zu machen. Dabei wurde nach der Befreiung Chinas von der japanischen Besetzung ersichtlich, dass China (das nunmehr und im Gegensatz zur Situation am Ende des 1. Weltkrieges von keiner fremden Macht besetzt, nicht geknechtet wurde) **ein wichtiger Teil der**

internationalen Gemeinschaft war. Sehr interessant ist das Vorwort von A. Gigon zur ersten Ausgabe der "Sinologica", in welchem der humanistische Hintergrund dieses gebildeten Menschen deutlich zum Vorschein kommt: In diesem Vorwort fällt übrigens gleich der erste Satz auf: "*China ist uns in den letzten Jahren viel näher gekommen... Die gewaltigen Veränderungen, die diese grosse Nation in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, haben China unserem Verständnis nähergebracht*". Dieser Satz könnte heute geschrieben worden sein... selbverständlich ist der geschichtliche Zusammenhang ganz anders, aber es ist bezeichnend, dass man sich vor fünfzig Jahren wie heute der grossen geographischen und kulturellen Distanz zwischen dem Westen und China bewusst war, sich aber gleichzeitig darüber freute, weil man daran war, diese Distanz zu überbrücken... Interessant ist weiter die Betonung des Beitrages Chinas an die Menschheit und die Bekenntnis von A. Gigon zur "*kosmopolitischen Wissensstruktur*".

A. Gigon fand 25 Jahre lang und bis ins hohe Alter von 87 Jahren die Kraft, neben seiner Professur an der Universität, seinen Aktivitäten in der medizinischen Gesellschaft und am Tropen-Institut Basel, und neben der Pflege seiner Privatpatienten, als Präsident (und, wie ich glaube, Seele) der SCG zahlreiche Vorträge zu organisieren. Seine wichtigste Leistung dürfte darin bestehen, die Herausgabe der "Sinologica" ermöglicht zu haben. Er wurde 1970 als Präsident der SCG durch V. Umbricht abgelöst und verstarb 1975.

Leider hat A. Gigon selber in den "Sinologica" sehr wenig geschrieben und sein vielfältiges Wirken ist nur wenig dokumentiert. Es steht jedoch fest, dass wir ohne ihn kaum auf über 50 Jahre Schweizerisch-Chinesische Gesellschaft zurückblicken könnten. Er war einer der Pioniere, die China und seine Kultur verstanden haben und zum Verständnis zwischen der Schweiz und China beigetragen haben und das ist in meinen Augen eine grossartige Leistung.

Ich möchte an dieser Stelle seiner Tochter, M. Gigon für das Gespräch über Ihr Vater und für die Zurverfügungstellung von Dokumenten danken. Mein Dank gebührt auch unserem Mitglied Madeleine Meyer, welche mir dieses Gespräch vermittelte.

Laurent Vonwiller

中國文化學誌

SINOLOGICA

Zeitschrift für chinesische Kultur und Wissenschaft

Revue des sciences et des arts en Chine

Review of Chinese culture and science

herausgegeben unter Mitwirkung erster Fachgelehrter von
publiée avec la collaboration d'éminents spécialistes par
issued in collaboration with eminent specialists by

SIAO-YU, TIENSHE HU, EDUARD FUETER,
ALFRED GIGON, ALFRED STEINMANN,
CHIA-HONG WANG

Vol. I

1948

VERLAG FÜR RECHT UND GESELLSCHAFT AG. BASEL

Sinologica.

China ist uns in den letzten Jahren viel näher gekommen; nicht nur räumlich, weil die Welt durch den Flugverkehr kleiner geworden ist. Die enormen Leistungen Chinas während der Kriegszeit, des Befreiungskrieges, haben unsere Bewunderung erzwungen. Die gewaltigen Veränderungen, die diese große Nation in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, haben China unserem Verständnis nähergebracht.

Mir scheint aber, daß für uns noch ein weiterer, wichtigerer Grund vorliegt, China kennenzulernen. Wir erleben die Liquidation einer 400jährigen Geschichte. Der zu Ende gegangene Weltkrieg ist nach dem ersten das zweite Gesamterlebnis der ganzen Menschheit. Demselben wird sicher der Aufbau einer neuen kosmopolitischen Wissensstruktur folgen, woran China durch seine Kultur entscheidend mitwirken wird. Am Aufbau dieser kosmopolitischen Wissensstruktur müssen auch wir uns beteiligen — das ist wohl das wichtigste, etwas entferntere Ziel dieser Zeitschrift; allerdings ein hohes Ziel, das die Zusammenarbeit weiter Kreise bedingt, sowie ein Verständnis der chinesischen Kultur und ein langsames Durchdringen der verschiedenen Ideale.

Jahrhunderte hindurch hat man den Menschen in der Klassifikation der Lebewesen als *Homo sapiens* bezeichnet. Als man vor ca. 150 Jahren entdeckte, daß dieser Name doch nicht so gut paßte, weil wir gar nicht so weise sind, wählte man für unsere Species den Namen *Homo faber*, der schaffende Mensch. Diese Bezeichnung paßte ausgezeichnet für den Menschen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, einer Epoche, die die Arbeit zum Idol machte. Aber *faber* ist auch manches Tier. HUIZINGA schlug daher vor, die Species *Homo* auch als *Homo ludens*, der spielende Mensch, zu benennen. Das Spiel ist eine wesentliche Funktion des Menschen. Die Kultur will gespielt werden. Aber viele Tiere spielen. Der französische Philosoph BERGSON hat eine weitere charakteristische Eigenschaft des Menschen in genialer Weise hervorgehoben, das Lachen, sodaß wir auch vom *Homo ridens* sprechen könnten. Entscheidend ist die Kraft des Geistes. In China herrscht immer noch das *Weisenideal* vor. Unsere zukünftige kosmopoli-

tische Wissensstruktur sollte dazu führen, dem Menschen wieder zu erlauben, mit mehr Recht die Bezeichnung Homo sapiens zu tragen.

Diese Bezeichnung hat mit den anderen, Homo faber, ludens, ridens etwas Gemeinsames: es handelt sich bei allen, wenn auch nicht ausschließlich, um soziale, gesellschaftliche Ausdrucksweisen.

Gesellschaft heißt Zusammenarbeit. Zusammenarbeit ist das unmittelbare Ziel der «Sinologica». Zusammenarbeit, um in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft etwas zu leisten. Dazu bedürfen wir der Mitarbeit unserer chinesischen Freunde. Das hohe Patronat, das wir genießen, gibt uns die Zuversicht, daß wir sie besitzen.

Wir hoffen, für unsere Ziele in der ganzen Welt Freunde zu gewinnen.

A. GIGON.